

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

16-ter  
Jahrgang.



N<sup>o</sup> 27.  
1848.

Ratibor, Mittwoch den 5. April.

Was haben wir gewonnen und hoffen wir  
zu gewinnen?

(Fortsetzung.)

Ratibor. Wenn die absolute Monarchie sich dessen rühme, Alles für das Volk zu thun, nichts aber durch das Volk thun wollte, weil sie dasselbe nicht für verständig genug hielt, sich selbst die zweckmäßigsten Gesetze zu geben, so unterscheidet sich die konstitutionelle Monarchie, von ihr eben darin, daß diese auch das Volk zur Theilnahme an der Gesetzgebung beruft, ja sogar nichts ohne dasselbe thun will. Diese Theilnahme besteht nun in der freien Wahl seiner Vertreter, welche eine gesetzgebende Versammlung bilden; und mit dieser That ist seine politische Wirksamkeit erfüllt und abgethan. Welche Ausdehnung jedoch immer das Wahlrecht habe, — und man wird sie gewiß nicht größer wünschen als die in dem jetzt dem vereinigten Landtage vorliegenden Gesetze gegebene ist — so glaube man ja nicht, damit schon eine genügende Bürgschaft erhalten zu haben, daß der vernünftige Volkswille in der Deputirtenkammer immer zu seinem vollen Rechte gelangen werde. Die Frage ist nämlich: wird die aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzte Menge, welche als Wahlkörper zusammentritt, im Stande sein, gerade den Mann auszuwählen, welchen kein anderer Ehrgeiz treibt, als allein für das Beste seiner Mitbürger zu wirken, und welcher mit der Kraft des Willens, sich ganz diesem edeln Geschäfte zu widmen, auch die Gabe der herzerwinnenden und überzeugenden Rede besitzt, um Andere für seine Ansicht zu stimmen und zugleich weiß, was im Besondern seinen Mandanten Noth thut? Sie wird dies nicht im Stande sein,

wenn sie nicht ihr politisches Urtheil gebildet und sich über ihre wahren Interessen aufgeklärt und unter einander verständigt hat. Diese Reise herbeizuführen ist aber Nichts so geeignet, als das, darum auch so freudig begrüßte, freie Verbindungsrecht, von welchem bald Gebrauch gemacht werden wird. Welch ein Abstand auch hierin zwischen dem heutigen Tage und der jüngsten Vergangenheit! Gleichwie dem Censor auch die gerinsügigste und unschuldigste Anzeige zur Begutachtung vorgelegt werden mußte, damit nur ja nicht, vielleicht auf versteckte Weise, etwas Mißliebiges gesagt werde, eben so ängstlich überwachte man das Zusammentreten mehrerer Personen zu irgend welchem gemeinen Zwecke. Wurde auch nichts beabsichtigt als die gesellige Unterhaltung, galt es auch der Gründung einer wohlthätigen Anstalt, man witterte immer Unheil, man argwöhnte, es könne sich etwas Politisches mit einschleichen, wenn nicht das Statut von der Behörde genehmigt, die Polizei als Wache aufgestellt wäre. Ohne zu untersuchen, welche Vortheile oder Nachtheile jenen Vereinen daraus erwachsen seien, so steht doch unleugbar fest, daß an eine politische Ausbildung und namentlich an eine Förderung der Einheit in der Gesinnung der zusammenlebenden und zur Wahl eines Abgeordneten zusammentretenden Bürger nicht zu denken war. Also auch hierin haben wir Großes gewonnen. Das Preussische Volk wird reif sein, da es für reif erklärt worden; das Preussische Volk wird sich gewiß bewähren, und den Ruf eines intelligenten, den es schon genossen, erst recht verdienen. Ueberall werden sich die Bürger vereinen — und Bürger ist ohne Ausnahme jeder mündige und selbständige Mann — um sich gegenseitig über die Tagesfragen zu belehren, theils